

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutschen Kleinstädter

Kotzebue, August

Leipzig, [1927]

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

Bürgermeister. Wenn er aber nicht so lange warten will? Denn ich kenne die jungen Herren, wenn sie einmal das Heirathen anwandelt, so geht es über Hals und Kopf.

Herr Staar. Ja nu, ich wollt' ihm auch wohl eine reife Schönheit vorschlagen.

Alle. Wen denn?

Herr Staar. Da unsere Frau Muhme, die Frau Ober-Floß- und Fischmeisterin.

Frau Brendel (verschämt). Ah! Sie spaßen.

Herr Staar. Sie ist schon acht Monat Wittve.

Frau Brendel. Bald neun Monat, Herr Vicelkirchenvorsteher, bald neun Monat.

Herr Staar. Sie hat Vermögen, kann ihm irgend einen Titel kaufen, sie sind wohlfeil zu haben. Ein hübscher Mensch ist er doch nun einmal.

Frau Brendel. Ja, hübsch ist er, das muß man gestehn.

Herr Staar. So küm' er denn doch in die Familie.

Frau Staar. Und darum scheint es ihm besonders zu thun.

Bürgermeister. Ja, wie wär' es, Frau Muhme?

Frau Brendel (sich hinter den Fächer versteckend). Ach lassen Sie doch den lieben Gott walten.

Bezunte Scene.

Dimers. Vorige.

Olmers. Verzeihen Sie der Ungebild der Liebe, die mich rastlos umhertreibt. Ich sehe Sie versammelt. Vielleicht ist mein Schicksal schon entschieden. Darf ich mir schmeicheln, bald mit in diesen Kreis zu gehören?

Bürgermeister (verwirrt und umständlich). Ja — ja — Se. Excellenz der Herr Minister haben Dieselben allerdings so dringend empfohlen — wenn auch gewisse Wünsche nicht gerade angebrachtermaßen —

Frau Staar. So gib' es denn doch noch Mittel —

Herr Staar. Mit einigen Modificationen —

Frau Brendel. Ach ich bitte! schweigen Sie.

Frau Morgenroth. Die Familie ist, dem Himmel sei Dank, groß —

Frau Brendel. Sie machen, daß ich glücke.

Olmers. Was soll ich aus diesen abgebrochenen Sätzen schließen? Ich bitte, Herr Bürgermeister, erklären Sie sich deutlich.

Bürgermeister. Meine Frau Mutter ist das Haupt der Familie, ihr kömmt es zu, das Wort zu führen. (ab.)

Olmers. Von Ihren Lippen, Madame, erwart' ich also den Ausspruch.

Frau Staar (nießt).

Alle (außer Olmers). Zur Gesundheit! Gott stärke Sie!

Frau Staar (bei Seite). Nicht einmal Proßt sagt der Unmensch. (laut.) Nein, mein Herr, die Madame hat hier nichts auszusprechen. Rede Du mein Sohn, Du kennst meine Gedanken. (ab.)

Olmers. O geschwind, mein Herr, lassen Sie mich nicht länger in dieser martrenden Ungewißheit.

Herr Staar. Eine delicate Sache. Heirathen und Nähadeln müssen die Frauenzimmer einfädeln. Bitte daher, sich an die Frau Mähmen zu halten. (ab.)

Olmers. Sie also, meine Damen?

Frau Morgenroth. Das Herz eines Jünglings, mein Herr, weiß nicht immer, was es wünscht. Oft wähnt es sich fern vom Ziele, indessen Amor durch einen glücklichen Tausch es zu beseligen im Begriff steht.

Olmers. Was soll das heißen?

Frau Morgenroth. Fragen Sie nur die Frau Gevatterin. (ab.)

Olmers. Werden Sie mir endlich diese Räthsel lösen?

Frau Brendel (mitnaudivirend). Die Familie hat Absichten — Sie glaubt Ihnen Ersatz schuldig zu sein — man thut Vorschläge — man entwirft Pläne — aber Sie fühlen wohl, mein Herr, daß es unschicklich wäre, wenn eine junge Frau sich auf etwas einlassen wollte, die erst seit zehn Monaten Wittve ist. (ab.)

Elfte Scene.

Olmers (allein).

Was Teufel soll das bedeuten? — Man ist doch wahrhaftig übel daran, wenn man sein ganzes Leben in einer großen Residenz zugebracht hat. Führt Einen der Zufall